

Predigt Sonntag Kantate

Prot. Kirche Niederhorbach – 02.05.2021

Gottes Wort aus dem MtEv. 21, 14-22: ...

Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder. Ja, liebe Gemeinde, dazu ruft uns der Sonntagpsalm und Wochenspruch auf. Er ruft uns auf, unserem Gott das neue Lied zu singen, das Lied der Erlösten, das Lied der neuen Schöpfung. Weil Jesus Christus, unser Herr, vom Tod auferstanden ist und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat, deshalb heißt es heute: Kantate! Singet! Singet dem HERRN ein neues Lied! – Jetzt ist also die Zeit des Messias, die Zeit des Christus, die Zeit der Gnade, weil Jesus Christus gekommen ist und mit seinem Kommen die Zeit des Reiches Gottes angebrochen ist.

Deshalb geht Jesus nach seinem Einzug in Jerusalem als erstes in den Tempel. Dort im Vorhof vertreibt er all die Händler und Geldwechsler, die mit dem Verkauf von Opfertieren ihr Geschäft machen. Jesus wendet sich gegen eine solche Verunreinigung des Tempels, dort wo die völlige Reinheit und Hingabe an Gott im Mittelpunkt stehen soll.

In diesem Tempelvorhof gab es immer viele Bettler, also auch Blinde und Lahme. Die drängten hin zu Jesus **und er heilte sie.**

Merkwürdig: Blinde fanden den Weg zu Jesus, wo sie selbst doch gar nicht sehen konnten und sich führen lassen mußten. Aber vielleicht fanden sie gerade deshalb den Weg zu Jesus, weil sie sich nicht für sehend hielten, nicht für weitsichtig und klug, sondern ihre Hilfebedürftigkeit jede Minute spürten. Weil sie ja gerade nicht ihren Augen vertrauen konnten, sondern auf ihre Ohren angewiesen waren und mit ihren Ohren die gute Botschaft von Jesus Christus, dem Heiland, hörten und ihre Augen sie nicht ablenkten.

Auch Gelähmte fanden den Weg zu Jesus. Also gerade diejenigen, die in ihrer Beweglichkeit eingengt und gefesselt waren, denen an ihrem Körper so enge Grenzen gesetzt waren, die sich tragen lassen mußten; aber gerade sie fanden den Weg zu Jesus. **Und er heilte sie.**

Ein Segensstrom geht von Christus aus, Leben und Kraft kommt in ihre Knochen und Gelenke und neues Augenlicht. Die Zeit des Messias ist angebrochen, der Heiland ist da!

Das darf gerade Dir zum Trost werden, der du krank bist und Mühe hast im Leben. Christus ist auch dein Heiland. Komm zu ihm. Beim ihm findest Du das Heil deines Lebens, deiner Seele, bei ihm findest Du Frieden mit Gott und mit dir selbst, bei ihm bekommst Du ewiges Leben geschenkt! Und er ist bei dir in all deiner Krankheit und in deinen Schmerzen. Und wenn es sein Wille und Plan ist, so kann er dich auch von deiner Krankheit und deinen Schmerzen befreien.

Am Ende unseres Predigtabschnittes sagt Jesus: „**Und alles, was ihr im Gebet erbittet, werdet ihr erhalten, wenn ihr glaubt.**“

Hier gilt es mit dem Mißverständnis aufzuräumen, dass einem Christen, der ja glaubt bzw. wenn er ja nur genug glaubt, dann alle seine Wünsche, auch auf Gesundheit, in Erfüllung gehen. Glaube ist kein Mittel zum Zweck!

Glaube heißt, nicht an der Macht und Herrlichkeit Gottes zu zweifeln. Das heißt, dass wir unser Vertrauen auf Gott nicht durch die Ängste und Bedrohungen dieser Welt vermindern lassen. Vertrauen auch gegen allen Augenschein.

Glauben heißt, unser Leben Jesus Christus in allen Höhen und Tiefen anzuvertrauen. Vertrauen, dass er mein guter Hirte ist. Und in Beziehung zu ihm, im Gebet, offenbart mir Gott seinen Willen. Glauben heißt dann, mich in Gottes Führung hineinzugeben und in seinen Willen einzustimmen. So dürfen und sollen wir im Gebet uns an Gott wenden. So ist das Gebet die Wurzel aller Lebensführung, aller Tröstung und aller Wunder.

Das Entscheidende ist und bleibt aber nicht deine irdische Genesung, sondern deine Auferstehung aus den Toten hinein in die Ewigkeit bei Gott. Glaube Christus, vertraue ihm dein Leben an, er will auch dein Messias sein. Und das wird sofort für jeden wahr, der umkehrt, Buße tut und sein Leben hinkehrt zu dem lebendigen Gott.

Und außer der Heilung des Blinden und des Lahmen geschieht noch etwas damals zu Beginn der Leidenswoche Jesu: Kinder nehmen den Ruf vom Einzug in Jerusalem auf und schreien nun im Tempelvorhof: **Hosianna dem Sohn Davids!**

Es ist ja nicht nur der Aufruhr, die Unruhe, die Tatsache, daß überhaupt Kinder hier im Tempelvorhof so ein Geschrei machen, was die für den Tempel Verantwortlichen so aufregt, sondern vielmehr das, was die Kinder rufen: **Hosianna dem Sohn Davids!** Daß sie ihn als den Messias ausrufen; daß sie ihn als den langerwarteten Heiland Gottes bekennen. Und Jesus läßt sich dies auch noch gefallen!

Unmöglich was diese Kinder da schreien. Das ist Gotteslästerung. Deshalb stellen die Hohenpriester und Schriftgelehrten Jesus zur Rede: **Hörst du auch, was diese sagen?**

Ja, liebe Gemeinde,

„Kindermund tut Wahrheit kund“! Es sind Kinder, deren gläubige und fromme Eltern mit ihnen beten, aus der Heiligen Schrift vorlesen und vom Glauben erzählen. Oder ist es die Großmutter, vielleicht der Großvater? Und es ist Gottes Heiliger Geist selbst, der die Herzen der Kinder dadurch froh macht und ihnen eingibt, was sie rufen sollen. Er ist es, der sie das Bekenntnis zu Jesus als ihrem Herrn und Heiland herausrufen läßt.

Kinder, also Unmündige sprechen die Wahrheit, weil sie eben nicht der Vernunft folgen, sondern dem Geist Gottes Raum geben und aussprechen, was er ihnen eingibt. Und das ausgerechnet im Tempelvorhof, im Hause Gottes.

Ähnliches erleben wir bis heute immer wieder, wenn Kinder fromm erzogen werden, die Bibel vorgelesen bekommen bzw. selbst lesen, den Kindergottesdienst und die Jungschar besuchen: Kinder sagen die Wahrheit, Kinder bekennen sich geradeheraus zu Jesus. Sie freuen

sich an ihrem Heiland, für die Kinder ist das ganz unkompliziert und unproblematisch. Sie glauben Jesus, sie glauben seine Wunder und die Auferstehung.

Erwachsene aber brüten oftmals ihre eigenen Gedanken aus. Sie bremsen, formulieren zurückhaltend und äußern Bedenken. Und das schlimmste ist, wenn sie den vertrauensvollen Glauben der Kinder hinterfragen oder zerstören. Auch gegen sie richtet sich das Mahnwort, als Jesus sagt: **Wer aber einen dieser Kleinen, die an mich glauben, zum Abfall verführt, für den wäre es besser, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er ersäuft würde im Meer, wo es am tiefsten ist.**

Deshalb sagt Jesus an anderer Stelle: **Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.**

Als Erwachsene dürfen wir das grenzenlose Vertrauen von Kindern in Jesus Christus nicht zerstören, sondern wir sollen vielmehr genauso vertrauensvoll glauben und das Reich Gottes annehmen.

Deshalb habe ich letzten Sonntag bei der Taufe von Josua auch so sehr die Verantwortung betont, die Eltern und Paten damit übernehmen. Gott macht uns dafür verantwortlich, ob wir mit unseren Kindern beten, ihnen die Bibel vorlesen, ihnen die Welt mit den Augen Gottes erklären, uns zu unserem Glauben bekennen und gemeinsam regelmäßig die Gottesdienste mitfeiern.

Und dort, wo die Kinder nicht mit in die Gemeinde genommen werden oder die Gemeinde sie wegen ihres Kindseins als Störfaktor sieht, dort fehlt der Gemeinde auch die Unbeschwertheit, das kindlichen Vertrauen und das fröhliche Singen und Bekennen. Von ihnen könnten wir alle lernen, gläubige Kinder sind für uns alle auch Glaubensvorbilder.

Und der Absatz endet dann: **Jesus ging zur Stadt hinaus nach Betanien und blieb dort über Nacht.**

Jesus hat übrigens in seiner Leidenswoche keine einzige Nacht direkt in Jerusalem zugebracht, sondern übernachtete in Betanien oder am Ölberg. Betanien liegt ca. 3 Kilometer östlich und tiefer als Jerusalem. Als Jesus dann am nächsten Morgen wieder in die Stadt hinaufzog, hatte er Hunger und er sah einen Feigenbaum mit saftigen Blättern. Als er aber näherkam, fand er keine Früchte am Baum.

Jesus verfluchte diesen Baum und sprach: **Nun wachse auf dir niemals mehr Frucht! Und sogleich verdorrte der Feigenbaum.**

Warum wird diese Begebenheit hier erzählt? Was hat dies mit dem Blinden, dem Lahmen und den Kindern zu tun?

Beide Erzählungen stehen in einem engen Zusammenhang mit dem Tempel. Der Tempel ist ja die Präsenz und die Nähe Gottes, hier findet man Zugang zu Gott, hier bekommt man durch Opfer die Vergebung der Sünden. Mit seinem Gang zum Tempel zeigt Jesus aber an, dass mit dem Kommen des Messias der Tempel ausgedient hat. Christus ist der Zugang zu Gott. Christus ist das Heil, wie er durch die Wunderheilung des Blinden und des Lahmen

aufzeigte. Er selbst ist der erwartete Messias, wie die Kinder jubiliert haben. Dies alles geschah im Vorhof des Tempels!

Die Änderung des Heilsweges, weg vom Tempel zum offenbarten Gottessohn Jesus Christus wird auch später deutlich im Vorwurf der Ankläger: „**Wir haben gehört, dass er gesagt hat: Ich will diesen Tempel, der mit Händen gemacht ist, abbrechen und in drei Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht ist.**“

Jesus redete nämlich vom Tempel seines Leibes. Dies alles erfüllte sich als zur Stunde seiner Kreuzigung auf Golgatha der Vorhang zum Allerheiligsten im Tempel von oben an bis unten zerriss. Durch Jesus gibt es nun direkten Zugang zum himmlischen Vater. Der Tempel hat ausgedient. Und durch die Auferstehung Jesu hat Gott dies alles bestätigt und besiegelt.

Liebe Glaubensgeschwister!

Tauchen wir noch etwas tiefer ein. Beim Propheten Hesekiel gibt es im 47. Kapitel die Verheißung eines wunderbaren Stromes aus dem Tempel. Dort heißt es: **Und siehe, da floß ein Wasser heraus unter der Schwelle des Tempels nach Osten.** Und dieses Wasser schwillt an und wird zum Strom und fließt hinab zum Jordantal und mündet ins Tote Meer. Und Hesekiel verkündet weiter: **Und wenn es ins Meer fließt, soll dessen Wasser gesund werden, und alles, was darin lebt und webt, wohin der Strom kommt, das soll leben.** - Und noch etwas bewirkt dieser Strom: **An seinem Ufer werden auf beiden Seiten allerlei fruchtbare Bäume wachsen; und ihre Blätter werden nicht verwelken, und mit ihren Früchten hat es kein Ende. Sie werden alle Monate neue Früchte bringen; denn ihr Wasser fließt aus dem Heiligtum.**

Also ein Strom vom Tempel her nach Osten. - Jesus kommt ja am Morgen von Betanien, also von Osten her. Und dort am Weg ein Feigenbaum, der keine Frucht trägt. Der Feigenbaum ist öfters ein Symbol für Israel. Die anschließende Verdorrung des Feigenbaumes ist keine Bestrafung, sondern ein Gerichtswort über Israel. Gott findet an Israel keine Frucht. **Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf.** Mit dem Auftreten des Sohnes Gottes hat Gott den Tempel aus Stein verlassen. Vom Tempel fließt kein lebendig-machendes Wasser mehr. Dort auf dem Tempelberg bleibt nur Steinernes, Hölzernes, Dürres zurück. Die Römer haben im Jahr 70 dann alles abgeräumt.

Der Lebensstrom fließt von Jesus her, er ist die lebendige Quelle. Zur Samaritanerin am Brunnen sagte er: „**Wer von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewig nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm zu einem Brunnenquell werden, der in das ewige Leben quillt.**“

Und zu dem Zeitpunkt, wenn Jesus das zweite Mal sichtbar auf diese Welt kommt, da wird sich die Verheißung aus Hesekiel 47 erfüllen. So sagt es auch der Prophet Sacharja (14,8): **Zu der Zeit werden lebendige Quellwasser aus Jerusalem fließen, die ein Hälfte nach Westen, die andere Hälfte nach Osten.** Und letztere fließt in den Jordan und wird das Tote Salzmeer speisen und lebendig machen. Und an den Ufern des Jordan werden Bäume stehen, gepflanzt an den Wasserbächen Gottes, die dem Leben dienen.

Das ist auch der Zeitpunkt der Erfüllung von Römer 11,26: **So wird ganz Israel errettet werden, wie geschrieben steht: Es wird aus Zion der Erretter kommen, er wird alle Gottlosigkeit von Jakob abwenden.**

Bestätigt wird dies alles am Ende des Buches der Offenbarung, wo es über das neue Jerusalem heißt: **Und ich sah keinen Tempel darin; denn der Herr, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel, er und das Lamm. Und die Stadt bedarf keiner Sonne noch des Mondes, dass sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm. Und die Völker werden wandeln in ihrem Licht; und die Könige auf Erden werden ihre Herrlichkeit in sie bringen.**

Und er zeigte mir einen Strom lebendigen Wassers, klar wie Kristall, der ausgeht von dem Thron Gottes und des Lammes; mitten auf dem Platz und auf beiden Seiten des Stromes Bäume des Lebens, die tragen zwölfmal Früchte, jeden Monat bringen sie ihre Frucht, und die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Völker. Und es wird nichts Verfluchtes mehr sein. Und der Thron Gottes und des Lammes wird in der Stadt sein, und seine Knechte werden ihm dienen und sein Angesicht sehen, und sein Name wird an ihren Stirnen sein. Und es wird keine Nacht mehr sein, und sie bedürfen keiner Leuchte und nicht des Lichts der Sonne; denn Gott der Herr wird sie erleuchten, und sie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Liebe Brüder und Schwestern!

Was haben wir für einen siegreichen HERRN! Laßt uns erkennen - und Gott öffne uns dafür immer wieder die Augen! -, hier ist der, von dem Ströme lebendigen Wassers fließen. Bei ihm werden wir frei von unserer Blindheit, unserer Lahmheit und von unserer Selbstbestimmung und Selbstmächtigkeit. **Werdet wie die Kinder**, sagt Jesus und: **Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. -Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.**

Dieser Jesus geht vor uns her, von ihm geht der Segensstrom aus, geht Rettung und Heilung aus, und durch ihn wird der Lobgesang der Kinder Gottes laut. Durch ihn wachsen in seiner Kirche und in unserem Leben Früchte. In ihm erglauben wir die Gemeinschaft der Heiligen, in ihm feiern wir Sonntag für Sonntag mit allen, die uns im Glauben vorangegangen sind die himmlische Liturgie. Deshalb laßt uns einstimmen in den Lobgesang der Erlösten: **Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder. Amen.**

Amen.

Ulrich J. Hauck